

Frieden, was ihm göttliche Gnade. Zugüber ging er aus, kam spät in der Nacht wieder, wurde auch mit dem

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags vor- u. nachmittags.
Herausgeber: Sammel-Dr. 53631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Angewandte Preis: Ein 22 Zentimeter hohe der 22 Zentimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 4 Rp. der 22 Zentimeter breiten Spalte im Textteil 4 Rp., sonst laut Tarif Nr. 2. Nachzahlung C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen. — Zahlung der Anzeigen-Aufnahme 10 Tage vor dem ersten Tag. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Reichshofstadt: Frankfurt a. M., Nr. 7405.

83. Jahrgang.

Das he hat mich einmal i're Finger nass made, und es
hat immer blubb aus, wenn he etwas lat.

Blick in die Welt.

Laval kann also zufrieden sein, wenn allerdings

Laval kann also zufrieden sein, wenn allerdings nun auch die eigentliche Arbeit erst in dem Augenblick beginnt, in dem von den Vollmachten Gebrauch gemacht werden muß und es daran geht, das Volk im Staatshaushalt zu bereinigen. Laval hat den günstigen Abstimmungsergebnis wohl nicht zuletzt seinem Entgegenkommen gegenüber den Radikalsozialisten zu verdanken. So liegt ein wesentliches Zugeständnis darin, daß das Parlament seine Sitzungen bis zum üblichen Schluß der Sommertagung fortsetzen kann, also jetzt nicht zwangsweise in Ferien geschickt wird, wenn naturgemäß auch die Gewährung der Vollmachten eine Selbstaushaltung der Kammer auf wichtigen Gebieten bedeutet. Dann aber auch ist die radikalsozialistische Einschlag im Kabinett sehr stark, jedoch man wohl sagen kann, daß die Radikalsozialisten wieder den Einfluß erlangt haben, den sie vor dem Statistikerstand und vor den Februarunruhen des Vorjahres besaßen. Darin liegt offenbar das wesentliche Ergebnis der jetzt abgeschlossenen Kriege. Wie lange das Kabinett am Ruder bleibt, das ist eine Frage, die heute niemand beantworten kann. Das neue Kabinett steht vor Aufgaben, die nicht leicht zu lösen sein werden. Es bleibt dabei auch abzuwarten, ob die schwierigen wirtschaftlichen Probleme hemmend auf die außenpolitische Aktivität wirken werden oder ob Laval mehr Außenminister als Ministerpräsident sein wird.

Was das Kabinett zu tun gedent, darüber hat freilich die Regierungserklärung keinen Aufschluß gebracht. Laval verwies eigentlich nur auf den Ernst der Lage und betonte, daß allein das Loß der Staatshaushalt die Währung geföhre. Deshalb müßte die Kammer durch ein sofortiges Handeln ihren festen Willen bekunden, die Währung restlos zu behaupten. Diejem Appell hat sich die Kammer nicht entziehen können und sie hat der neuen Regierung die Vollmacht „zur Bekämpfung der Spekulation und zur Verdrückung des Franken“ gegeben. Dieser Vollmacht läuft bis zum 31. Oktober. Bis zum 1. Januar 1936 müssen die aufgrund dieser Vollmacht von der Regierung getroffenen Maßnahmen dem Parlament zur nachträglichen Bekräftigung vorgelegt werden. Erst dann also würde wieder die Vollmacht des Kabinetts Laval im ganzen zur Debatte stehen.

21fenhändel.

sprechungen zu machen, ließen Anzeichen erkennen, daß eine Einigung in naher Zukunft schwer zu finden sei. Die beiden zeugenden Vertreter hätten es klar gemacht, daß Deutschland eine Tonnage von 35 v. H. der britischen Flotte als Minimum fordere und nicht als ein Maximum, das durch zukünftige Verhandlungen reduziert werden könnte. Dies veranlasse die Regierung die Stärkung der englischen Flotte sorgfältig zu erwägen, die durch Einparirungen in der Vergangenheit beträchtlich geschwächt worden ist.

Nicht nur in London und in Paris hat sich ein Kabinettswechsel vollzogen, auch in Prag ist eine solche Veränderung eingetreten. Dieses Kabinetts Kainette nur sehr wenig von dem bisherigen Kabinetts des gleichen Mannes. Einige wenige Personenveränderungen hin und her und die Einbeziehung der Gewerbetheile in die Regierungsposition, das ist alles. Im Zeichen der „Demokratie“ hat man gelangt, an dem großen Wahlsieg, den die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins errang.

.....

Erziehung deutschstämmiger Bauern in Sowjetrußland.

Weil sie ihre Familie nicht verhungern lassen wollten.

Bluturtheil gegen protestantische Pastöre.

Berlin, 7. Juni. Vor wenigen Tagen ist der deutschstämmige Bauer Michael Köhlich aus dem Dorf Straßburg, Bezirk Odessa, durch Erschießen hingerichtet worden. Mit ihm sollen vier weitere Verhaftete, darunter der deutschstämmige Bauer Simon Sebastian Klein, erschossen worden sein.

Köhring, Vater von sieben Kindern, ist ebenso wie Klein katholischen Glaubens. Er wurde nach Mitteilung in einer Sonderausgabe der Sowjetzeitung "Kollektivwirtschaft" vom 3. Januar 1933 als "Hitleragent" zur Lade verurteilt, weil er "über 500 Flugblätter, antisemitische Organisationen in Deutschland, Polen, der Schweiz und andere" geschrieben habe, in denen er um Hilfe bat.

Wie festgestellt werden konnte, hat die neunköpfige Familie Köhrich in der Zeit von Januar bis Mai 1934, also während der mit Kenntnis der Sowjetregierung verlaufenden Hilfsaktion „Brüder in Rot“, zusammen 56,9 Goldbubenmarken aus Deutschland über insgesamt 49,9 RM. aus dem sowjetfamilialen Taschengeld erhalten.

Simon Sebastian Klein wurde nach der Sommerzeitung „Neues Dorf“ vom 18. Dezember 1934 in Lando, Bezirk Odesa, zum Tode verurteilt, und zwar als „Agent inaktiv“ seiner Organisationen in Deutschland und dem Ausland, als „legendäster Bettelbriefe nach dem Ausland“.

schrieben habe. Obwohl Klein im März 1935 zu sieben Jahren Gefängnis begnadigt war, muß leider angenommen werden, daß er nun trotzdem erschossen worden ist.

Klein hat aus Deutschland und der Schweiz je eine Torgis-Überweisung von insgesamt 18,40 RM. erhalten, und war im März und Mai 1934.

Von belien Bauern liegen mit ungelieferter Hand geschriebene Briefe vor, die von schwerster persönlicher Not zeugen, aber keine Kritik über die tatsächlichen Zustände enthalten. Aus eigenen Zeugnissen der Bauern ist jedoch hinlänglich bekannt, daß im Winter 1933 und im Frühjahr 1934 in Sudrugiand schlimmste Hungersnot herrschte.

Das Schicksal der beiden deutschstämmigen Bauern ist ein erneuter Beweis dafür, daß vor den sogen. Torgflüchtlingen nach Sowjetrußland nicht dringend genug gewarnt werden kann.

„Journal de Genève“, das kürzlich über jenseitliche Todesurteile gegen die Pastoren Geis und Desjardins berichtet hatte, erzählt heute, daß der Pastor Simon Rüdert in Lausanne gestorben — ein Vater von neun Kindern — am 17. Mai gleichfalls zum Tode verurteilt worden ist. Andererseits ist der Pfarrverwalter der protestantischen St. Annakirche in Genèvrage, Oskar Wilhelm Simon, in Strellma am 17. Mai verstorben und seine Kirche, die ein wichtiges Zentrum des Protestantismus bildete, geschlossen worden.

Kapitan und seine Mannschaft auf der Suche nach dem Schiff noch am Kai fest, der Landungssteg war ein

vorübergehen zu können. Diese Partei, die die meisten Stimmen auf sich zu vereinen vermochte, ist in der neuen Regierung nicht vertreten. Die „Deutschen Sozialdemokraten“ und der Bund der Landwirte, Parteienplitter, denen nach den letzten Wahlen eine Bedeutung nicht mehr zukommt, verfielen nach außen das Bild, als ob von einer Mittelschicht der Sudeten-Deutschen die Rede sein könnte. Aber die Herren Czetz und Spina sind nicht die Vertreter des Sudeten-Deutschtums, sondern Vertreter eines Klüngels und bedeuten nur eine dürftige Tarnung der rein tschechischen Regierung. Nun hört man allerdings, daß die jetzige Regierung Knappe nur als eine vorläufige Lösung gedacht, und daß für den Herbst eine Umbildung in Aussicht genommen sei. Freilich spricht man in diesem Zusammenhang nur von einer kommenden Beteiligung der slavischen Hlinka-Partei, nicht aber der Partei Konrad Henlein. Und doch ist das eine Fiktion, daß von einer wirklich stabilen Regierung und von der Lösung der Nationalitätenfrage erst dann gesprochen werden kann, wenn in der einen oder anderen Form mit den wahren Vertretern der deutschen Volksgruppe eine Verständigung herbeigeführt ist.

Der amerikanische Präsident Roosevelt hat manchem seiner Anhänger, vor allem den temperamentvollen unter blauen Wäldern, eine Enttäuschung bereitet, daß er nicht mit aller Energie den Kampf um die Wiederherstellung der „Neu-Geleise“ aufgenommen und sich nicht an die Spitze einer Bewegung gestellt hat, die unter dem Motto „Mehr Macht den Präsidenten“ für eine Verfassungsänderung zu kämpfen bereit war. Aber ganz offensichtlich hält

Roosevelt die Zeit hierfür noch nicht gekommen. Der Präsident fürchtet wohl auch, daß solche Bestrebungen im Wahlkampf des nächsten Jahres hart gegen ihn ausgeübt werden könnten, denn die Furcht vor der „Diktatur“ und dem „Faschismus“ scheint in manchen amerikanischen Köpfen eine nicht weniger große Verwirrung anzurichten, als in den Köpfen französischer Parlamentarier. So hat sich Roosevelt entschlossen, die Entschärfung des Obersten Staatsgerichtshofes hinauszunehmen, nach der von der „Neu-Geleise“ nicht mehr viel übrig bleibt. Zwar hofft der Präsident, daß Unternehmer und Arbeiter sich weiter an die bisherigen Vereinbarungen gebunden erachten werden, aber er selbst hat auf den frischen Punkt aufmerksam gemacht, daß 10 Prozent Augenseiter genügen würden, um alle sonstige Einigkeit wertlos zu machen. Man hat noch insofern ein gewisses Druckmittel in der Hand, als man öffentliche Aufträge nur an solche Firmen vergeben wird, die sich an die „Neu-Geleise“-Bestimmungen halten, und als man auch die Gewährung von Krediten und Zuwendungen auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms von der gleichen Voraussetzung abhängig macht. Inzwischen kommen aus den Vereinigten Staaten die ersten Nachrichten über Streiks und schon wird von weiteren großen Arbeitskämpfen gesprochen. Ob sich diese Kämpfe noch vermeiden lassen werden, oder ob vielleicht solche Kämpfe erst erforderlich sind, um den Amerikanern die Augen zu öffnen, das ist heute eine noch offene Frage. Vielleicht rechnet Roosevelt auch damit, daß angesichts der Zuspitzung der Lage der gesamte Amerikanerhand sich doch schneller noch, als es jetzt den Anschein hat, sich gegen die Buchstabenreiterei des Obersten Staatsgerichtshofes durchsetzen wird.

auf die Bedingungen ein, unter denen sein Kabinett gebildet worden sei, und verordnete, daß die ehemaligen Frontkämpfer erst in allerletzter Linie zu den notwendigen Opfern herangezogen werden sollen. Er befehlte die von sozialistischer Seite vorgetragene These, daß die parlamentarischen Vorrechte durch die Kollisionsbedeutung beeinträchtigt werden würden. Er habe niemals hinter dem Vorhang die Gefühlsgabe, die republikanischen Einrichtungen zu vereiteln. Das Parlament könne sicher sein, daß die Regierung nur in enger Fühlungnahme mit den zuständigen Ausschüssen handeln werde.

Der Haushaltsesbetrug, so fuhr Laval fort, belaufe sich auf rund 8 Milliarden Franken und der Fehlbetrag der Staatsabgabengesellschaft auf rund vier Milliarden. Der Goldabfluß sei in den letzten Tagen zwar eingedämmt worden, dafür seien aber starke Abhebungen bei den Sparkassen zu verzeichnen. Dieser Zustand könne ohne Gefahr nicht länger andauern. Laval sollte dann den ehemaligen Frontkämpfern nochmals Anerkennung. Er verordnete die des Wohlwollens der Regierung, beschränkte es aber als unerlässlich, Mißbräuche, wie sie mit der Frontkämpferkarte getrieben würden, abzustellen. Der Ministerpräsident stellte die Einrichtung einer Pensionstufe für Frontkämpfer in Aussicht.

Hierauf wurde die Ermächtigungsvorlage zur Abstimmung gestellt, für deren Annahme Laval die Vertrauensfrage stellte.

Der Wortlaut des Ermächtigungsgesetzesentwurfes.

Paris, 7. Juni. Der einzige Artikel des Ermächtigungsgesetzesentwurfes, den die Regierung am Freitagabend eingebracht hat, lautet:

„Um eine Entwertung der Währung zu vermeiden, ermächtigt Senat und Kammer die Regierung, bis zum 31. Oktober 1935 auf den Verordnungswege alle Maßnahmen mit Gesetzeskraft zur Bekämpfung der Spekulation und zur Verteidigung des Franken zu ergreifen. Diese Verordnungen, die vom Ministerrat beschließen werden, werden vor dem 1. Januar 1936 dem Parlament zur Ratifizierung unterbreitet.“

In der Begründung heißt es, daß die Regierungserklärung als die beste Rechtfertigung des vorliegenden Gesetzesentwurfes erweise.

Das Abstimmungsergebnis.

Paris, 8. Juni. Das in der Kammer verhandelte endgültige Abstimmungsergebnis lautet: 324 gegen 160 Stimmen. Die Regierung hat damit eine über raschende Mehrheit erreicht.

Der Senat wird über die Vorlage am Samstagvormittag beraten. Die Kammer hat eine neue Sitzung am Samstag nachmittag anberaumt, für den unwahrscheinlichen Fall, daß der Senat an der Vorlage Änderungen vornehmen sollte.

Laval vor der Kammer.

Die Regierungserklärung.

Paris, 7. Juni. Um 18.30 Uhr hat bei Eröffnung der Sitzung der Kammer Ministerpräsident Laval die Tribüne bestiegen. Das Abgeordnetenhaus ist voll besetzt. Es herrscht ungewöhnliches Schweigen. Keine äußerlichen Kundgebungen sind wahrzunehmen.

Nach Beendigung der Regierungserklärung wurden die Interpellationsanträge verlesen. Auch hier fanden keinerlei Kundgebungen statt, ebenso wie das Verlesen der Regierungserklärung keinerlei Manifestationen auslöste. Die Regierungserklärung, die Ministerpräsident Laval am Freitagabend in der Kammer und Justizminister Bérengier im Senat verlesen hat, lautet:

„Unsere Regierung ist gebildet worden, um gegen die Spekulation zu kämpfen und den Franken zu verteidigen. Wir haben, indem wir dem Ruf des Staatsoberhauptes entsprochen, unsere Pflicht getan. Jetzt brauchen wir die Mittel zum Handeln. Das Parlament wird sie uns geben, indem es unerschrocken den vorliegenden Gesetzesentwurf verabschiedet. Die Vollmachten aber, die wir beantragen, achten das organische und politische Statut des Landes. Sie gewährleisten unter außergewöhnlichen Umständen das Fortleben unserer Einrichtungen. Das Parlament kennt diese Verantwortlichkeit, denn es hat für in weniger unruhigen Zeiten freiwillig zugestimmt. Sie werden ebenso wie wir das nationale Erbe verteidigen wollen. Der Stand der Staatsfinanzen ist die einzige Drohung, die auf dem Franken lastet. Unter Goldbedarf müßte, wie jeder weiß, ausreichen, um den Franken unantastbar zu machen. Nur das Vordringen eines allzu drückenden Haushaltsdefizites, der das Schatzamt erschöpft und die Sparen beunruhigt, würde schließlich die Währung treffen, wenn Sie nicht durch ein sofortiges Handeln ihren selbst Willen kundgeben, die Unterdrückung des Staates zu achten und die Währung reiflos zu behaupten.“

Es wird aber nicht genügen, die Ausgaben einzuschränken und die Mißbräuche abzustellen, wir werden zu einer Wiederherstellung der nationalen Wirtschaft insgesamt streben müssen. Das ist das wahre Ziel. Die Arbeiter des Landes müssen sich unterstützen und geschützt fühlen, man muß der Ländereinkommens, den Kaufleuten und den Industriellen den Weg ihrer Erzeugnisse gewährleisten, man muß den internationalen Austausch geschmeidiger gestalten, man muß die Bande, die das Mutterland mit seinem Reich in Übersee verbinden, vervielfachen und enger schließen, man muß wirksam weiter gegen die Arbeitslosigkeit kämpfen, man muß der Jugend die Verwendung ihrer Fähigkeiten und ihres Betätigungsdranges ermöglichen, man muß, kurz gesagt, einem jeden die Möglichkeit geben, in einer erneuerten Wirtschaft zu arbeiten und das gerechte Entgelt für seine Arbeit finden. Dies ist ein umfangreiches Gebiet, auf dem die Zusammenarbeit des Parlamentes und der Regierung sich bewähren muß.

Frankreich hat schon schlimmere Prüfungen durchgemacht. Es hat diese Prüfungen durch einen Mut und durch eine Einigkeit zu überwinden gewußt, von der die ehemaligen Frontkämpfer das prächtige Beispiel gegeben haben. Angesichts der Gefahr ist es eine Tradition unseres Landes, der gegenüber Sie nicht verlagen werden. Die ganze Welt hat die Augen auf uns gerichtet; Sie werden nicht zulassen, daß unter Ansehen geschmälert wird. Unsere Außenpolitik der Sicherheit und des Friedens, deren Bekanntheit jedermann anerkennt und die Sie flugerweise begünstigen haben, könnte nur in Frage gestellt werden, wenn Sie den Anschein erwecken, als ob Sie sie aufgeben und das werden Sie nicht wollen.

Zur Jurisdiktion der Interpellationsanträge stellte Ministerpräsident Laval die Vertrauensfrage. Ein kommunistischer Redner ergreift das Wort, um gegen die Verletzung der Interpellationsausprüche zu protestieren.

Paris, 7. Juni. Die Vertagung der Interpellationen, die Ministerpräsident Laval unter Stellung der Vertrauensfrage beantragt hat, ist, nachdem der Sozialist Deat dagegen Stellung genommen hatte, von der Kammer mit 412 gegen 137 Stimmen beschlossen worden. Hierauf trat eine Sitzungspause ein, in der der Finanzkommission die Ermächtigungsvorlage betraf.

Die Nachtigung.

Paris, 8. Juni. Nach der Wiederwahl Fernand Bouisson zum Kammerpräsidenten wurde die Aussprache über das Ermächtigungsgesetz mit dem Bericht Barzins erneut begonnen. Der Berichterstatter betonte, daß Laval von den Vollmachten zur Verteidigung des Franken gegen die Spekulation nur in dem Maße Gebrauch machen würde, in dem die Belange des Landes es erfordern würden. Die Regierung werden den Haushaltsplan 1936

unter normalen Bedingungen der Kammer zur Verabschiedung unterbreiten. Sie beschloß die Jernar, in künftiger Führung mit dem Parlament und seinen Ausschüssen alle Wirtschaftstragen zu regeln.

Nach einem belligen Angriff des Sozialisten Monnet gegen die Regierung wurde die allgemeine Aussprache für geschlossen erklärt und die Einzelberatung ausgenommen.

Ministerpräsident Laval applaudierte schließlich an das Haus, an der Rettung des Franken mitzuarbeiten. Er ging

Die Umbildung des englischen Kabinetts vollzogen.

Rücktritt Macdonalds.—Ernennung Baldwins.

London, 7. Juni. Die seit langem erwartete Umbildung des englischen Kabinetts wurde am Freitag vollzogen. Ministerpräsident Macdonald reichte dem König gegen 10 Uhr sein Rücktrittsgesuch ein, das angenommen wurde. Etwa eine Stunde später wurde der Führer der Konserverpartei, Baldwin, zum König empfangen und mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Da der Plan, die Regierung umzubilden, schon seit Wochen feststand, verordnete Baldwin nach im Laufe des Nachmittags im Buckingham-Palast die fertige Kabinettsliste vorzulegen. Gegen 17.30 Uhr erhielten die Minister vom König bereits die neuen Amtsiegel ausgehändigt.

Die neue Minister-Liste.

Die neue englische Regierung legt sich wie folgt zusammen:

Ministerpräsident und Erster Lord des Schatzamtes: Stanley Baldwin,
Vizepräsident des Geheimen Rates: Ramsay MacDonald
Schatzkanzler: Neville Chamberlain,
Vizekanzler: Viscount Halifax,
Innenminister und Stellvertreter des Ministerpräsidenten im Unterhaus: Sir John Simon,
Außenminister: Sir Samuel Hoare,
Versteigerungsminister und Vertreter der Regierung im Oberhaus: Lord Londonderry,
Domänenminister: Thomas
Kriegsminister: Lord Halifax,
Justizminister: Sir Philip C. S. Lifford-Lifford,
Minister für Indien: Lord Jellicoe,
Minister für Schottland: Sir Geoffrey Collins,
Kolonialminister: Malcolm MacDonald (der Sohn Ramsay MacDonalds),
Präsident des Handelsamtes: Kuntiman,
Erster Lord der Admiralität: Sir Selton Eyres-Rossell,
Minister ohne Geschäftsbereich (für Angelegenheiten des Mittelmeeres): Anthony Eden,
Minister ohne Geschäftsbereich: Lord Caccia Berna,
Landwirtschafts- und Fischereiminister: Walter Elliot,
Unterrichtsminister: Oliver Stanley,
Gesundheitsminister: Sir Archibald Wood,
Arbeitsminister: Ernest Brown,
Staatskommissar für öffentliche Arbeiten: Dr. Ramsay Gore.

Die Besprechungen des italienisch-afghanischen Schlichtungs-Ausschusses.

Mailand, 7. Juni. Der von Italien und Afghanistan eingeleitete Schlichtungsausschuss, der in Mailand zu einer Vorbesprechung über den Zwischenfall von Ual-Ual zusammengetreten war, hat heute in der zweiten Sitzung seine Vorarbeiten beendet. Näheres wurde über den Inhalt der Besprechungen nicht bekanntgegeben. Die Delegierten haben lediglich äußert, daß die Arbeiten im besten Einvernehmen vor sich gegangen seien. Die nächste Sitzung wurde, wie angekündigt, auf den 25. Juni nach Schenagen in Holland einberufen. Der amerikanische und der französische Delegierte werden morgen nach Genf reisen. Die italienischen Mitglieder

der Kommission haben noch heute Abend die Rückreise nach Rom angetreten.

Im Ausschuss besteht Einmütigkeit darüber, daß er sich lediglich mit der Regelung der Grenzmissverständnisse befassen hat, womit dem italienischen Standpunkt Rechnung getragen wird. Von italienischer Seite wird Wert darauf gelegt, zu erklären, daß Italien nach Beilegung der Grenzmissverständnisse bereit sei, auch die grundsätzlichen Fragen der Grenzziehung und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit im Rahmen des zwischen Italien und Afghanistan abgeschlossenen Vertrages von 1925 und auf dem Wege direkter Verhandlungen zu lösen.

Die Aussichten dafür haben sich nach hiesiger Aufstellung freilich durch die letzte Entwicklung der Angelegenheit immer ungünstiger gestaltet.

Die parteimäßige Zusammenfassung.

In englischen politischen Kreisen wird die Zusammenfassung des neuen Kabinetts als solide bezeichnet. Das Gleichgewicht der Kräfte der drei in der Regierung vertretenen Parteien ist weit verändert. In der neuen Regierung sind 15 Konserver, 3 Nationale Arbeiterpartei (Macdonald) und 4 Nationale Liberale (Simon). Im alten Kabinett war das entsprechende Verhältnis 14:3:3. Zwei Konserver, nämlich Gilmore und Hilton Young sind in der Regierung nicht mehr vertreten. Dafür sind drei weitere Konserver neu hinzugekommen, nämlich Jellicoe, Caccia Berna und Eden. Die Simon-Liberale haben durch die Ernennung von Ernest Brown zum Kabinettsminister Zuwachs erhalten. Die Vertretung der Nationalen Arbeiterpartei im Kabinett ist zahlenmäßig unverändert. Lord Simon ist ausgeschieden und Malcolm MacDonald ist zum Minister mit Kabinettsrang ernannt worden.

Die tiefromantische Stimmung Schumanns ging allmählich in düstere Melancholie über, die mit geistiger Ermüdung endete. So lange es aber romantisches Gefühl geben wird, und dieses Gefühl ist ewig wie die Musik selbst, wird Schumann lebendig bleiben.

Ausgang nehmen, dagegen ist dies in Berlin und Paris nicht zu erwarten.

In Berlin:

Deutschland - Italien.

Die Berliner Rot-Weiß-Anlage ist der Schauplatz dieser Begegnung. Die deutschen Farben werden G. von Cramm, Heinrich Jentel, Hans Denter und Kay Lund vertreten, während Italien mit Giorgio de Stefani, Man-gold, Quintavalle und Latoni zur Stelle sein wird. De Stefani ist als früherer Berufsspieler im Davis-Bolton-Wettbewerb nicht viel bekannt, was natürlich Italiens Aussichten in Berlin zu gewinnen, stark vermindert. Wenn nicht alles trügt, wird Deutschland sehr sicher gewinnen, wahrscheinlich 4:1, unter Umständen aber auch nur 3:2. „Gefahr“ droht eigentlich nur von dem Weidhändler de Stefani, der gegen Jentel gewinnen wird. Sollte Deutschland am ersten Tage bereits zu einer 2:0-Führung kommen, was bei einer Spielfolge Jentel gegen Mangold und v. Cramm gegen de Stefani möglich ist, dann könnte schon der zweite Tag die endgültige Entscheidung bringen, ganz gleich, welches deutsche Paar gegen Latoni/Quintavalle antritt.

Wasserball der Gauliga.

1. Frankfurt SK. - SK. Wiesbaden 1911 8:2 (2:1).

Dieses erste Spiel der Klubmannschaft wurde am Montag unter den schlechtesten Witterungsverhältnissen ausgetragen. Dazu kommt, daß der Klubmannschaft weder am Wasser noch in nächster Nähe ein zur Zeit gleichwertiger Trainingspartner zur Verfügung steht. Die Frankfurter Mannschaft zeigte in der gesamten ersten Halbzeit bestenfalls ein kümmerliches Spiel, während die Wiesbadener in der zweiten Halbzeit zu einer 6:1-Führung kamen. Die Wiesbadener Mannschaft zeigte sich als sehr stark und entsprechend schlagfertig. Die Frankfurter Mannschaft ging überaus schnell in Führung. So sehr die Klubmannschaft sich auch anstrengte, sie konnte kein besseres Ergebnis erzielen.

SK. Wiesbaden 1911 - TSV. Darmstadt 4:2 (1:1).

Ein kleiner Kreis treuer Anhänger war trotz des schlechten Wetters in Schierstein anwesend, um diesem Ergebnis zu folgen. Die Klubmannschaft hatte sich das Ergebnis von Frankfurt zu Herzen genommen und zeigte eine bedeutend verbesserte Mannschaftsleistung, welche jedoch trotz des Sieges noch nicht recht befriedigend kam. Wiesbaden übernahm die Führung, die erst 10 Sekunden vor Halbzeit von Darmstadt ausgeglichen wurde. Nach Wiederanpfiff ging der Klub wiederum in Führung. Es entstand ein heftiges Durcheinander mit einigen Defizitfehlern, und schon jog Darmstadt gleich. Darmstadt hatte am Anfang zu schnelles Tempo vorgelegt und mußte sich im Endspurt noch zweimal geschlagen bekennen. Schließlich enttäuscht verließen die Darmstädter das Wasser, glaubten sie doch, auf Grund ihres 6:1-Sieges über den mächtigen Wiesbadener Meister, Jungdeutschland Darmstadt, auch mit Wiesbaden leichtes Spiel zu haben. Die Wiesbadener Mannschaft fand: Tor: Elbass; 1. Torhüter: Ott, Kogerski; Verbindung: Schoeps I.; Sturm: Grohmann, Lorenz, Kirschen. - Trotz allem: Die Klubmannschaft muß sich gehörig ins Training begeben, wenn sie einen guten Platz in der Tabelle halten will.

Anlässlich des Verbandsspiels der beiden Ligamannschaften fanden sich die Jugendmannschaften in beiden Vereinen gegenüber. In der ersten Halbzeit 4:50-Min. Frankfurt mußte sich der Klubmannschaft Christi Dorn, Wartgraf, Schreier um 5 Sekunden geschlagen bekennen. Darmstadt: 2:10 Min. Dafür war die Brustkappe Pink, Bernges, Jüngerich, Kumann mit 2:50:2 überlegen, während Darmstadt 3:06:1 benötigte. Ebenso legte die Mannschaft Dorn, Kumann, Wartgraf in der zweiten Halbzeit mit 1:53 vor Darmstadt mit 1:59. Ein erfreulicher Aufschwung der Jugend für die kommende Freizeitsportzeit.

Der Gau Südwest hat seine Meisterschaften im Schwimmen und Kunstspringen für den 13. und 14. Juli ausgeschrieben. Austragungsort ist Frankenthal (Pfalz). Am gleichen Tage veranstaltet Bagnen ein Schwimmfest in Augsburg.

Wiesbadener Tennis.

1. R. Blau-Weiß - WTSK. 8:14.

Der Tennisclub Blau-Weiß Wiesbaden (E. V.) trug am vergangenen Sonntag ein Klubwettspiel gegen eine Mannschaft des Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klubs aus, das mit 14:8 Punkten, 31:20 Sätzen und 278:226 Spielen für WTSK. endete, wobei viele Punkte hart umstritten waren und der Sieger erst nach Dreifachspielen ermittelt werden konnte. Bemerkenswert ist, daß sämtliche Spitzenspieler von Blau-Weiß gewonnen wurden. So siegte der Blau-Weiße v. Hahn gegen Dr. Gander mit 6:2, 6:4, ebenso Frau Schupfer gegen Frä. Debusmann 7:5, 6:3. Das erste Herren-Doppel wurde nach Kampfen von Koch/Schweizer gegen Dr. Gander/Bungardt II mit 6:4, 1:6, 7:5 gewonnen, während der Sieg im ersten gemischten Doppel von Frau Schupfer/Koch gegen Frä. Debusmann/Bungardt II mit 6:4, 7:5, errungen wurde, wobei die Blau-Weißen beim Stande von 0:3 gegen sich im 2. Satz sieben Spiele hintereinander gewonnen und so den Sieg sicherstellten. Weiter siegten für Blau-Weiß Koch gegen Lorenz mit 6:2, 6:1 in überzeugender Weise, Vogel gegen Dr. Bungardt durch tatfühligen Sieg mit 6:3, 6:2, Vogel / von der Schmied gegen G. Dammacher / Dr. Bungardt nach hartem Kampfe mit 2:6,

Wiesbadener Naturweinverkostung

Mittwoch, den 19. Juni 1935, von 13 Uhr ab werden im Paulinenhof in Wiesbaden verkostet:

- Jahrgang 1934
- Wachstum der Stadt Wiesbaden
 - 15 Halbtüdt Kerobera
 - 1/2 Stadt Kerobera
 - Wachstum der Frau Josef Reiche Wwe., Hof- auf Grand Wiesbaden-Strassen 19
 - 15 Halbtüdt Grand Herrnherr
 - 15 Halbtüdt Schierkeiner Döle
 - Wachstum des Reichsbauernführers Landwirt Wilhelm Schür, Wiesbaden-Schierke
 - 1 Stadt Schierkeiner Döle
 - 1 Stadt Schierkeiner Döle
 - 1 Stadt Schierkeiner Steinberg
 - 1 Stadt Schierkeiner Kana-Kristina

Am Verkehrungsstand sind die Proben ab 10 Uhr im Verkehrungsstand anzufragen.

Der Zutritt zur Probe- und Verkehrungs- er- folgt gegen einen kleinen, die von den Verkehrern aus- gegeben werden.

Wiesbaden, den 25. April 1935.

Städt. Verwaltung für Landwirtschaft u. Forsten.

6:2, 9:7 und Frau Fußschwanz / Dr. Marx gegen Frä. Reetiger / Moerden in schönem Spiel mit 6:3, 2:6, 6:4. Die übrigen Treffen haben den WTSK in Front.

Regeln

Im Verein Wiesbadener Regler (E. V.).

Im Rahmen der Reichs-Sport-Werbewoche fanden im Reglerparkhaus am 1. und 2. Juni Reglerwettspiele statt. Die Figuren-Klubmannschaft unter 20 teilnehmenden Mannschaften schied sich in großer Form der Klub „Catena“ mit den Startern Andreß, Barth und A. Mener mit 160 Punkten. Zweiter wurde Klub „Mars“ mit 135 Punkten, und Dritter eine Mannschaft vom selben Klub mit 130 Punkten. In der Figuren-Einzelmeisterschaft lagen drei Starter mit gleicher Zahl an der Spitze. Sieger wurde Fr. Weber vom Klub „DKG. 1900“, der 8 Figuren (Silber) warf und verdient den Meistertitel errang. Ein schönes Geschehen für seinen in diesem Jahre sein 50-jähriges Bestehen feiernden Klub. Die nächsten Plätze belegten Braun, „Mars“ und Arm-RSK. 1912. Diese beiden Disziplinen erfordern besonderes Können der Starter. Während in der ersten die Regel aus den Bildern einzeln gekörnt werden müssen (je 5 Punkte) müssen bei der zweiten Disziplin die Bilder gefaltet gedrückt werden. Ein heisses Ringen gab es auf den einzelnen Bahnhöfen (Alphat, Bohle und Schere) um den „Silbernen Gürtel“. Alphat-Sieger wurde H. Kraft, „Fidelio“ mit 70 Holz; 2. K. Mäner, „Mars“ und Kurt, „Rheintrau“ mit je 67 Holz (Durchschnitt 60 Holz). Bohle-Sieger: Heller, „Rheintrau“ mit 83 Holz; Zweiter: Franke, „Catena“ mit 81 Holz (Durchschnitt 70 Holz). Schere: Meister Wilh. „Rheintrau“ zeigte bei seiner Überlegenheit mit 77 Holz; Zweiter wurde Kraft, „Fidelio“ mit 75 Holz (Durchschnitt 60 Holz).

Die Gaumeisterschaftskämpfe des Regler-gaus XIII finden am Sonntag in Saarbrücken statt, verbunden mit einer großen Befreiungsfeier. Der „Verein Wiesbadener Regler“ (E. V.) entsendet zu den schweren Kämpfen folgende Vereinsmitglieder: Bedacht, „Mars“, Fred. Jarnack, „DKG. 1900“, Dieb, „Taurus“, Wilh. „Rheintrau“, Reifenderger, „Rheintrau“ und die Frauenmeisterin Frau Scappini, „Kollendes Bild“. Ferner die Klubmeistermannschaften RSK. 1919 mit den Startern J. Kohlhaas, H. Meißner und Sinn; „Catena“ mit Andreß, Barth und

Ad. Mener. Die Befreiung des Gaues hatten alsdann im August d. J. zu den Deutschen Bundesmeisterschaften in der Weiskalenhalle in Dortmund.

Sport-Rundschau.

Die Trierer Pfingst-Ruderregatta, die am 8. und 9. Juni auf der Mosel durchgeführt wird, hat 132 Boote mit 648 Ruderern aus 25 Vereinen im Wettbewerb. Süddeutschland ist u. a. durch die Frankfurter Rgl. Germania, den Mannheimer RK. und die Mainz-Kasseler Rgl., sowie Saar-Boatclub vertreten.

An der „Großen Gräner Ruderregatta“ am 15. und 16. Juni werden sich Deutschlands beste Ruderer beteiligen. Aus 62 Vereinen wurden insgesamt 180 Boote und 800 Ruderer gemeldet, so daß man schon von einer olympischen Körperprobe sprechen kann.

Dr. Herbert Buhh, der deutsche Meisterruderer, hat eine Einladung zur Teilnahme an der internationalen Regatta des Amerikanischen Ruderverbandes auf dem Carnegie-See in Princeton (18. bis 20. Juli) erhalten. Zu dieser 27 Wettbewerbe umfassenden Regatta wurden 200 Ruderer aus allen Teilen der Welt eingeladen.

Der deutsche Bogensportführer, Rüdiger (Berlin), wurde auf der Jahrestagung der Internationalen Boring-Union (IBU) zum Vizepräsidenten gewählt. Der Generalsekretär erklärte den deutschen Bogensport in Organisation und Aufbau für muntergütig.

100 Meter in 47,3 Sekunden lief der Amerikaner Jimmy Kunkle bei den in Cambridge (Mass.) ausgetragenen U.S.A.-hochschulmeisterschaften. Bei der gleichen Veranstaltung sprang Keith Brown 440 Meter flachhoch. Diesen 7,58 Meter weit, Draper gewann die 200 Meter in 20,8 Sekunden und Rifson warf den Hammer 52,10 Meter weit.

Für Wimbledon, die All-England-Tennismeisterschaften, gehen die Meldungen so zahlreich ein, daß vorläufig gar nicht daran zu denken ist, eine vollständige Teilnehmerliste herauszubringen. Südafrika und Australien haben ihre vollständigen Davis-Cup-Mannschaften genannt. Sehr hart vertreten ist auch Belgien, das sowohl für die Einzel-, als auch für die Doppelspiele genannt hat.

William Tilden gewann das internationale Meisterschaftsturnier der amerikanischen Tennis-Berufsspieler in New Jersey. Er schlug im Endspiel George Lott mit 8:6, 6:1, 6:2.

Aus den Gerichtssälen.

Das Hamburger Phosgen-Unglück

gerichtlich beendet.

Hamburg, 7. Juni. Man wird sich gewiß noch des furchtbaren Phosgen-Unglücks erinnern, bei dem vor einigen Jahren eine Reihe von Personen das Leben verlor und zahlreiche andere schwere gesundheitliche Schädigungen davontrugen. Alle Schadensersatzforderungen hatten sich inzwischen zu einer Notgemeinschaft der Phosgen-Gefährdeten zusammengeschlossen. Nach jahrelangen gerichtlichen Verhandlungen ist nun durch einen Vergleich der Abflug herbeigeführt worden. Der Staat Hamburg zahlt als Entschädigung 250.000 RM., das Reich gibt seinerseits noch 150.000 RM. hinzu. Die Gesamtsumme von 400.000 RM. wird von unparteiischer Seite unter Ausschluss des Rechtsweges an die Berechtigten verteilt werden. Da die Notgemeinschaft den Vergleich angenommen hat, sind nunmehr alle juristischen Nachwehen des Unglücks vorbei.

Entmenschter Vater zum Tode verurteilt.

Achtjähriges Kind mit nackten Füßen auf glühenden Ofen gestellt.

Freig. 5. Juni. Die gegen den 40jährigen Häufel Josef Jacit erhobene Mordanklage, die vor dem Schwurgericht in Rutenberg verhandelt wurde, entrollte grauenerregende Bilder über das Martyrium eines achtjährigen Knaben, den sein eigener Vater während zweier Jahre mit mittelalterlichen Foltern zu Tode gequält hatte. Nach der Verlesung war das Kind dem Gehört an rassistisch und verächtlich und befand sich bis zum vollendeten 4. Lebensjahr in Anstalts-pflege. Dann wurde es seinen Eltern übergeben, die mit weiteren fünf Kindern in einem ausgetragenen, verfallenen Autibus wohnten. So sehr sich die selbst fränke Mutter des Kleinen bemühte, dem unglücklichen Krüppel das mühselige Leben zu erleichtern, so sehr war sein eigener entmenschter Vater darauf bedacht, den ihm widerwärtigen Eindringling aus dem Wege zu räumen. In einem Winkel des Wagens, am hinteren Boden verbrachte das Kind Tag und Nacht, die Abfälle der ohnehin freiziehenden Katze der Fütterung dienten ihm zur Nahrung, den Geschwägern hatte der Vater verboten, dem Bruder etwas zum Essen zu reichen. Wenn das Kind, das nicht allein zu gehen vermochte, auf allen vierten durch den Wagen trock und seine aus Haut und Knochen bestehenden Armden nach einer Strohbinde in der Hand der Geschwägern ausstreckte, wurde es vom Vater unter Flüchen mit Fußtritt in seine Wagnisse zurückgedrückt.

Ende Dezember v. J. kam Jacit aus Bürgermeisterrat und meldete den Tod seines achtjährigen Sohnes Othold an. Mit Rücksicht auf die Geschichte, die über Jacit im Umlauf waren, entsandte der Bürgermeister außer dem Amtsarzt

auch Gendarmen zur Todesfahndung. Den Beamten hat sich ein erschütterndes Bild. Die kleine, total ver-schmugte Leiche war in wenige Fäden gehüllt, und bereits die oberflächliche Untersuchung ergab, daß der ganze Körper schwere Wunden aufwies. Bei der Obduktion wurde festgestellt, daß das Kind einen Leberstich, mehrere Rippenbrüche, schwere Knochenverletzungen am Hinterkopf und auf den Sohlen bis auf den Fußknöchel reichende Brandwunden aufwies. Jacit wurde verhaftet, feignete aber kalt und frech jedes Verschulden. Erst als seine eigenen Kinder das Martyrium ihres Bruders nach und nach erzählt hatten, be-gabte er sich zu einem Geständnis. Er berichtete, daß er sein Kind mit bloßen Füßen auf den glühenden Ofen gestellt und ihm den Mund zugehalten hatte, damit es nicht schreie. Dann warf er den Knaben aus dem Wagen in die Winterstraße hinaus. Erst nach Stunden holte er den Ster-benden wieder hinein, überließ ihn aber seinem Schicksal und wartete ab, bis der Tod das Kind erlöste.

Vor den Richtern mußte der entmenschte Vater den Ver-luch, den Wachstungen zu spielen, doch liegen sich, wobei die Gerichtsärzte noch die Geschwägern von ihm küßten. Jacit wurde im Sinne der Anklage schuldig erkannt und zum Tode durch den Strang verurteilt.

* Regnabingung eines zum Tode Verurteilten. Der Führer und Reichstagsabgeordneter hat die vom Schwurgericht in Rutenberg am 22. Dezember 1916 geborenen Ralph Steig gegen den Todesstrafe in eine 15jährige Zuchthaus-strafe im Gnadengesetz umgewandelt. Steig hatte am 25. Februar 1935 seine Frau, die 17jährige Justine Adriani ermordet, weil sie das Verhältnis mit ihm lösen wollte. Der Gnadenerweis ist bemitleidet worden, weil die Tat nicht aus eigennütigen Beweggründen, sondern aus Eifersucht und verführerischer Liebe begangen worden ist und Steig infolge seiner geistigen und seelischen Unreife das sitt-lich Verwerfliche seiner Tat nicht in vollem Umfange er-kennt hat.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten und das „Unterhaltungsbild“.

Hauptredakteur: Fritz Krichen.

Stellvertreter des Hauptredakteurs: Karl Heiny Kany. Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Krichen; für den politischen Nachrichtenbereich: Karl Heiny Kany; für wirtschaftliche Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Krichen; für Sportbeiträge, Politik, Kunst und Gewerbe: Willi Krichen; für Umfragen, Ökonomiebeiträge und den Spezialteil: Fritz Krichen; für die Anzeigen und Anzeigen: Fritz Krichen, Reichel & Reichel.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:

